

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Wochenschrift: Derselbe Preis 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 32.

Donnerstag den 15. Februar.

1894.

Compensationsfragen beim russischen Handelsvertrag.

Seitdem der Reichsanwalt durch sein bekanntes Schreiben an den Ausschuss des oberrheinischen konservativen Vereins sich bereit erklärt hat, im Zusammenhang mit der Entscheidung über den Handelsvertrag mit Rußland gewissen Forderungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete entgegenzukommen, hat der Kreis dieser Forderungen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Daß die Frage der Aufhebung des Identitätsnachweises für die Ausfuhr von Getreide mit dem Handelsvertrag in Zusammenhang gebracht wird, ist durchaus selbstverständlich. So lange ein Differenzialzoll auf russisches Getreide besteht, ist es nicht möglich, auf dem Nachweise, daß das ausgeführte Getreide identisch ist mit dem aus dem Ausland eingeführten, zu verzichten und nach Maßgabe der Ausfuhr den Eingangszoll zu erlassen. Nur wenn alles nach Deutschland eingehende Getreide dem gleichen Zollsaße unterliegt, ist die Befreiung, daß die Reichsstaats mehr Zoll herausgeholt oder anrechnet, als sie eingenommen hat, ausgeschlossen. Der Reichsanwalt ist demnach im Rechte, wenn er die Agrarier, die die Aufhebung des Identitätsnachweises behaupten, die Aufhebung der Ausfuhr von Getreide verlangen, darauf hinweist, daß die Annahme des Handelsvertrags mit Rußland die selbstverständliche Voraussetzung einer solchen Maßregel ist. Das Verbot, bei Gelegenheit des Handelsvertrags noch ein Nebengeschäft zu machen, beschränkt sich aber nicht auf die Kreise der Agrarier des Ostens. Unter dem Vorbehalt, daß nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Rußland, d. h. also nach der Abschaffung der Zollpflicht des russischen Getreides mit demjenigen der hiesigen getreibeproduzierenden Länder eine Ueberschneidung des deutschen Marktes mit russischem Getreide erfolgen werde und daß dieses russische Getreide mit Hilfe der im Jahre 1891 eingeführten preussischen Stempelsteuer aus dem Osten nach dem Westen und Süden überleitet und die Stempelsteuer in der fast ausschließlich höherwertigen Weizen konsumierenden Theile Deutschlands zum Schaden der hiesigen Getreibeproduzenten herabzusetzen werde, erheben die Vertreter dieser Gebiete die Forderung, daß gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Rußland die preussischen Stempelsteuer aufgehoben werden. Daß zwischen diesen Tarifen und dem Handelsvertrag ein „natürlicher“ Zusammenhang besteht, wie sogar offiziöse Stimmen behaupten, ist offenbar unzutreffend. Der Kampf gegen die Stempelsteuer ist bekanntlich schon eingeleitet worden, als die Aussicht auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrags noch null war. Schon in der vorigen Session des preussischen Abgeordnetenhauses wurde von Vertretern der durch die Stempelsteuer angelegentlich geschädigten Provinzen der Anspruch auf sofortige Aufhebung der Stempelsteuer erhoben. Der Antrag kam gleichzeitig mit einem anderen, der die Bekämpfung und weitere Ausdehnung der Stempelsteuer forderte, zur Berathung. Das Ergebnis der Verhandlung war ein negatives. Beide Anträge wurden angenommen; ein Beweis, daß das Abgeordnetenhaus in zwei nahezu gleiche Hälften getheilt war. Sehr verstanden es die Gegner der Stempelsteuer, den Kampf gegen die wirtschaftlich ebenso wie finanziell förderlichen Stempelsteuer unter der Decke des russischen Handelsvertrags durchzuführen. Und dieses Verstecken hat sich neuerdings auch die Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses und die bayerische Regierung angeeignet. Ja, es wird behauptet, die bayerische Regierung sei geneigt, von der Aufhebung der Tarife ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrage abhängig zu machen. Ob und in welcher Form diese Forderung erhoben werden, ist bisher nicht bekannt. Wichtig ist, daß im preussischen Abgeordnetenhause eine Verhandlung über diese Nebenfrage stattgefunden hat, welche mit der Aufhebung an die bayerische Regierung endete, in den Verhandlungen, die Aufhebung der Stempelsteuer herbeizuführen, zu verhandeln. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Eindruck, daß es sich bei

dieser Verhandlung um ein abgekartetes Spiel handelt, der zurechende ist. Thatsächlich ist aber in der bayerischen Abgeordnetenversammlung so wenig wie in der preussischen Eisenbahnverwaltung der Beweis, daß die Getreidezolltarife zu einer wirtschaftlichen Schädigung der bayerischen Landwirtschaft geführt hätten, erbracht worden. Auf der anderen Seite aber erheben die Agrarier des preussischen Ostens den Anspruch auf Befreiung der Stempelsteuer, die seiner Zeit zur Erleichterung des Getreideverkehrs hätten, erbracht worden. Auf der anderen Seite aber erheben die Agrarier des preussischen Ostens den Anspruch auf Befreiung der Stempelsteuer, die seiner Zeit zur Erleichterung des Getreideverkehrs hätten, erbracht worden. Es ist unterer Ansicht nach eine durchaus berechtigte Forderung, daß die Landbesitzer, deren Getreideproduktion den eigenen Bedarf überschreitet, in die Möglichkeit versetzt werden, den Ueberschuss da, wo die eigene Production nicht ausreicht, abzusetzen. Bei den normalen Ostertarifen war das nicht möglich, weil die Kosten des Bahntransportes den Absatz über eine gewisse Entfernung hinaus unmöglich machten. In den Diprovinzen ist man begreiflicher Weise nach dem Zustandekommen des russischen Vertrags erst recht nicht gewillt, auf die Vorteile der Stempelsteuer zu verzichten; ja man ist der Ansicht, daß solange der Getreidezoll auf 37/4 Mk. verbleibt, die Stempelsteuer für die hiesige Landwirtschaft eine ungleich größere Bedeutung haben, als die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr. Je weniger schädlich zureichende Gründe für die Ablehnung des russischen Vertrags die Agrarier sonst beizubringen vermögen, je mehr Alles, was sie gegen den Vertrag ins Feld führen, sich auf den ersten Blick als Vermände für ein ablehnendes Votum erweisen, um so mehr sollte die Regierung auch den Anschein vermeiden, daß insoweit es sich um die Stempelsteuer handelt, die Interessen der landwirtschaftlichen Produzenten im preussischen Reich der Rücksicht auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrages geopfert werden. Daß die Eisenbahntarife mit der zunehmenden Entfernung sinken, weil die Selbstkosten der Verwaltung mit der zunehmenden Entfernung geringer werden, ist wirtschaftlich und technisch durchaus gerechtfertigt. Zu bedauern ist nur, daß die preussischen Staatsbahnen das System der Stempelsteuer nicht bisher schon auf andere Artikel, als Getreide- und Mühlenfabrikate ausgedehnt haben, obgleich Sachverständige in der Ausbildung dieses Systems den einzigen gangbaren Weg sehen, auf dem eine Ermäßigung der Frachttarife durchgeführt werden kann. Wenn die Regierung jetzt, in der Voraussetzung, daß der russische Handelsvertrag zu gewinnen, die Getreidezolltarife außer Kraft setzt, so verschließt sie sich diesen Ausweg. Aber davon abgesehen, würde sie sich durch die Nachgiebigkeit der Gegner der Stempelsteuer gegenüber dem begründeten Vorwurf aussetzen, daß sie den agrarischen Gegnern des russischen Handelsvertrags einen sachlich nicht angebotenen Vorwand für ein ablehnendes Votum biete. Hier läge in der That nicht ein Ausweg gleichberechtigter wirtschaftlicher Interessen, sondern ein Handelsgeschäft auf Kosten der Landwirtschaft des Ostens vor und damit würde ein großer Theil der Verantwortung, welche die Agrarier durch Ablehnung des russischen Vertrags übernehmen würden, auf die Regierung abgewälzt. Und obendrein bleibt es nach wie vor zweifelhaft, ob das also versuchte Handelsgeschäft gelingend, d. h. ob durch den Bergtritt auf die Stempelsteuer wirklich Gegner des russischen Vertrags zu Gunsten desselben umgestimmt werden.

Politische Uebersicht.

Im österreichischen Dmabinaprozess wurde am Dienstag die Verhandlung in Abwesenheit der Angeklagten, die wegen ihres letzten Vergehens Disziplinarkasse erhalten haben, fortgesetzt. An Stelle der abwesenden Verteidiger wurde vom Gericht ein Verteidiger bestellt. Staatsanwalt

Forenz legte in seinem Schlussplädoyer dar, daß weder ein politisches noch ein nationales Streben aus den Thaten der Angeklagten hervorgehe, sondern daß es sich einfach um gemeine Verbrechen gegen die Dynastie, den Staat, die Religion und die Bürger sowie gegen beherrschende Organe handle. Niemand sei wegen seiner politischen oder nationalen Gesinnung verfolgt worden, sondern der Untergrund der Anklage sei nur gemeine Missethat. Der Staatsanwalt wies nach, daß Arva weder Agent provocateur gewesen sei, noch in Polizeidiensten gestanden habe. Wegen Dynamitenwendung ist namentlich in Kalowitz in Böhmen ein Bergmann verhaftet worden, welcher im Dezember v. J. 32 Kilogramm Dynamit aus dem dortigen Pulvermagazin entwendet und die Explosion im Hause des Advokaten Wolf verursacht hat. Das Dynamit wurde an dem Orte gefunden, an welchem es der Verhaftete nach seiner Aussage vergraben hatte.

Ueber die Erhöhung der französischen Getreidezölle hat am Montag die Berathung in der Deputirtenkammer begonnen. Der Deputirte Charles Roux bekämpfte die Erhöhung und das System der beweglichen Zollsaße und schloß mit einer Vertheidigung der Interessen der Consumenten. — Ein Bombenattentat wird abermals aus Paris gemeldet. Im Innern des dortigen Café des Hotel Terminus gegenüber dem Bahnhof St. Lazare fand Montag Abend 9 Uhr eine starke Dynamitexplosion statt, welche, wie bereits festgestellt ist, auf einen verdrängten Aufschlag zurückzuführen ist. Derselbe hatte an einem Tische rechts von der Eingangstür etwas genossen und machte, als er das Café verließ, eine Bewegung durch die Luft in der Richtung nach dem electricischen Kronleuchter, scheinbar jedoch dabei eine Bombe. Zahlreiche Besucher bemerkten sofort die Bewegung und riefen: „Eine Bombe!“ Kaum hatten sie jedoch den Ruf ausgehört, da erfolgte auch schon ein furchtbares Krachen, die Fenster nach dem Straßen zerplatzten in Stücke, die Marmorstücke wurden ungeheuer, Gläser und Unterlage flogen, in Stücke gesprengt, nach allen Richtungen und verletzten die Besucher erheblich. Der Urheber des Attentats suchte eilig durch die Rue Saint Lazare zu entkommen, Schüchtele und Publikum schrien ihm nach. In dem Augenblick, als die Polizeikräfte ihn packen wollten, zog der Beteiligte einen Revolver und gab 6 Schüsse ab, wodurch drei Personen verwundet wurden, jedoch gelang es einem Schutzmann, ihm einen Schießhieb über das Gesicht zu versetzen und ihn zu verhaften, wobei er geben die Wuth des Publikums geschäftig werden mußte. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht genau festgestellt. Nach einer Meldung sind es 12 Personen, darunter drei Kellerer, nach anderer Meldung 24 Personen. Die Verletzungen befinden sich zum größten Theil an den Beinen und sind bei drei Personen sehr ernst. Ein Arbeiter, welcher gerade an dem Café vorüberging, wurde getödtet. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Nur die Decke zeigt die Spuren des Geschosses und Fensterstücken und Tisch sind zerstört. Der Thäter soll ein entlassener Kellerer des Cafés sein und nach einer Version eine Privatstrafe haben ausüben wollen; doch sieht man allgemein das Attentat als ein anarchisches an. Nach seiner Verhaftung, die ungefähr 150 Meter vom Thore in der Rue de Rome erfolgte, erklärte der Attentäter, er heiße Breton, sei 30 Jahre alt und Anarchist. Auf dem Polizeikommissariat erklärte der Attentäter, er heiße Le Breton. Zu dem Arzte, der ihn verband, soll er geäußert haben, er habe Bailliant rächen wollen; weitere Attentate würden folgen, um die bürgerliche Gesellschaft zu vernichten. Man glaubt, daß Le Breton Missethäter habe. Einige verdächtige Individuen wurden aus dem Bahnhof verhaftet. Nach einer späteren Meldung gibt Le Breton an, aus Marseille zu stammen und leugnet beharrlich, der Urheber des Attentats zu sein. Die Presse ist einmüthig im

Ausdrücke ihrer Empörung über das neuerliche Attentat. Die republikanischen Blätter betonen die Nothwendigkeit, jetzt unumkehrbar gegen die Anarchisten vorzugehen. Die gemäßigten Blätter verlangen neue Gesetze gegen dieselben.

In Brasilien bleiben die Aufständischen erfolgreich. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro haben sie sich auf der Isla Raja vor Nictheroy festgesetzt. Ferner sollen Aufständische bei Itapava gefangen sein und auf St. Paulo marschiren. Aus Rio Grande do Sul wird berichtet, die Regierungstruppen seien bei Dabu geschlagen worden, hätten 300 Mann verloren und Waffen, Munition und Lebensmittel im Stich gelassen.

Der Kedive von Aegypten hat sich zu einer weiteren Verneinung an die englischen Offiziere verstanden. Er empfing den General Kitchener und befohrte auf die Empfehlung desselben mehrere Offiziere von dessen Generalstab.

Zur marokkanischen Frage wird dem „Tempo“ aus Madrid gemeldet: Marschall Martinez Campos erhielt die Instruktion, die vom Sultan von Marokko angebotene Entschädigungszahlung, wiewohl dieselbe erheblich hinter der verlangten zurückbleibt, anzunehmen, falls der Sultan die übrigen Forderungen zugeht.

Deutschland.

Berlin, 14. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Montag Abend nach dem königl. Opernhaus, wo auch der Thee eingenommen wurde. Nach Schluß der Vorstellung fuhr der Kaiser zum Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg, um am dem Herrenabend theilzunehmen, zu dem u. a. verschiedene preussische Minister und der Staatssecretär Hr. v. Marschall geladen waren. Gestern Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Reichstanzlers in dessen Palais und empfing sodann den bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld-Köstering. Abends wohnte der Kaiser dem Diner beim Präsidenten des preussischen Staatsministeriums bei.

Das Erscheinen des Kaisers beim Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zu einem Glase Bier am Montag Abend geschah nach dem „B. Z.“ ganz unerwartet. Alsbald wurden auch die anderen preussischen Staatsminister, sowie der Staatssecretär Hr. v. Marschall hinförschieden. Wie das Blatt weiter erfahren haben will, handelte es sich um die Frage der Aufhebung der Saffellarie. Das Tagesblatt bringt den Empfang des bayerischen Gesandten Grafen v. Lerchenfeld am Dienstag und das gleichzeitige Eintreffen des bayerischen Ministers v. Kraußheim in Berlin mit derselben Frage in Zusammenhang.

Das preussische Staatsministerium hat dem Antrag auf Aufhebung der Saffellarie zugestimmt.

(Berufungen in das Herrenhaus.) Dem Herzog Graf Günther zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dem Herzog Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg ist das erbliche Recht auf Stimme und Sitz im preussischen Herrenhaus verliehen worden. Ferner ist in das Herrenhaus nach Meldungen konservativer Blätter Graf v. Kleist-Schmenzin auf Lebenszeit berufen worden.

Der deutsche Handelstag tritt am 21. Februar zusammen. Am Tage vorher findet eine Ausschussung statt.

Zur Aufhebung des Identitätsnachweises) Der dem Bundesrath vorliegende Gesetzesentwurf betr. die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Hülsenfrüchten behält dem Bundesrath vor, die Verwendbarkeit der Einfuhrscheine nach Maßgabe ihres Jollverweises auch zur Begleichung von Zollgefällen für andere Waaren unter den von ihm festzusetzenden Bedingungen zu gewähren. In der Begründung wird in dieser Hinsicht bemerkt, durch die Zulassung der Einfuhrscheine bei der Begleichung anderer Waaren werde die Beförderung, daß die Ununterschiedlichkeit der Einfuhrscheine zu einer Umänderung der Wirksamkeit des Jolls führen könnte, gänzlich ausgeschlossen. Das ist selbstverständlich. Wenn aber die Einfuhrscheine von den Zollstellen auch bei der Einfuhr z. B. von Petroleum zum vollen Preise angenommen werden, so entfällt für den Importeur der Anreiz, an Stelle des ausgeführten Quantums Getreide ein entsprechendes Quantum Getreide wieder einzuführen. Das kann in guten Erntejahren zur Folge haben, daß mehr Getreide aus als eingeführt wird; mit andern Worten, daß der Exporteur in der Form des Einfuhrscheines Erfolg für den Zoll erhält, den er nicht zahlt. Das würde also eine neue Liebesgabe. Dieser Vorschlag ist nur annehmbar, wenn in dem Gesetz von vornherein festgesetzt wird, daß die Annahme der Getreideeinfuhrscheine zur Begleichung des Jolls für andere Waaren in dem Augenblick aufhört, wo innerhalb eines bestimmten Zeitraums die Getreideausfuhr die Einfuhr übersteigt.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. Febr.) Der Reichstag setzte heute die Beratung des Postetats fort. Im wesentlichen wurden Wünsche, die Aufhebung verschiedener Beamtenentlohnungen betreffend, vorgebracht. Abg. Benzmann (Freil. Volksp.) trat u. a. für eine Gehaltsaufbesserung der Landbriefträger ein. Gegen Schluß der Sitzung kam es zwischen den Abg. v. Reichlin, Dr. Müller (Sagan) und Schmidt (Eberfeld) auf der einen und den Vertretern der Reichsfinanzverwaltung auf der andern Seite zu lebhaften Auseinandersetzungen über den Titel „Bergbau an auswärtige Behörden“ infolge der von den Abgeordneten der Freisinnigen Volkspartei gestellten Forderung, daß über die Kosten des Telegraphenverkehrs mit den Colonien Aufkunst im einzelnen gegeben, und der betreffende Etatartikel danach ipso facto zu werden könne. Die von der Freisinnigen Volkspartei beantragte Zurückziehung des Titels an die Budgetcommission wurde abgelehnt. Am Mittwoch haben Reichstagsanträge auf dem Punkte der Tagesordnung, darunter an erster Stelle der Rest der die Abänderung des Wahlgesetzes bezugenden Anträge.

In parlamentarischen Kreisen wird von konservativer Seite auch jetzt noch die Auffassung vertreten, daß nach Ablehnung des russischen Handelsvertrages noch ein anderer Ausweg offen sei, als die Auflösung des Reichstags. Wie es nach den vielbesprochenen Vorgängen auf dem letzten Reichstagszwecktag möglich ist, solche Behauptungen in gutem Glauben zu verbreiten, ist für Jeden, der die Sachlage kennt, unerschöpflich. Zweifellos wird der Reichstag in dem Augenblick, wo ein den russischen Vertrag ablehnender Beschluß erfolgt ist, aufgelöst. Obgleich es auch die „Hamb. Nachr.“ jetzt noch Lage der Dinge für ausgeschlossen, daß der Reichstag auf Grund des Widerspruches betreffender Kreise den russischen Vertrag ablehnen sollte. Was sagt Herr v. Bloch dazu?

Die Steuercommission des Reichstags stellte am Dienstag den Tarif für die Renten- und Schuldenförsicherungen auswärtiger Staaten, der in der ersten Lesung auf 8 vom Tausend festgesetzt war, auf 6 vom Tausend (nach der Regierungsvorlage) wieder her.

Das neueste Verzeichnis der Petitionen, welche beim Reichstag eingingen sind, führt wiederum über 200 Petitionen auf, welche gegen die Besteuerung der Duntungen und Frachtbriefe eingingen sind; darunter 4 Petitionen aus dem Wahlkreis Galz-Weiskirchen, 27 Petitionen aus Bremen, 19 Petitionen aus dem Wahlkreis Ostschwarz-Wurzen, 27 Petitionen aus der Rheinprovinz.

Provinz und Umgegend.

Halle, 12. Febr. Der Halle'sche Baracenenverein von 1870/71 hat bereits im vorigen Jahre Esmarck'sche Samartierkurse abgehalten, die zahlreiche Theilnehmer fanden. Auch jetzt sollen wieder solche Kurse (10 Stunden theoretischen und praktischen Unterricht in den Verbindungen von Verleihen) eingebracht werden und melben sich in der am Sonnabend zu diesem Zwecke abgehaltenen allgemeinen Turnerversammlung über 30 Turner aus allen Vereinen. Der Unterricht ist ein unentgeltlicher. Die Halle'sche Turnerschaft, bestehend aus sämmtlichen hiesigen 8 bürgerlichen Turnervereinen, hält am Sonntag den 12. März nachmittags in den „Rathshäusern“ ihr erstes öffentliches Spanturnen ab, bei dem jeder Verein durch Stellung einer Anzahl Turner mitwirkt. Dem Turnen soll sich am Abend im selben Locale eine gemüthliche Unterhaltung der Turner und deren Angehörigen anschließen.

Weiskirchen, 12. Februar. Unsere alte Brücke, deren Umbau resp. Neubau jetzt vielfach erörtert wird, hat in den früheren Kriegen eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Im dreißigjährigen Kriege wurde sie von den Schweden unter General Banner am 27. Januar 1636 abgebrannt. Am 31. October 1757 wurde dieselbe beim Übergange der vereinigten Reichs- und französischen Armee wieder völlig abgebrannt, so daß bis 1780, wo sie wieder angebaut wurde, eine Fähr auf der Saale gehalten wurde. Endlich am 31. October 1813 wurde sie zum drittenmal von den fliehenden Franzosen angezündet und stürzte am diesem Tage morgens gegen 9 Uhr zum größten Theile zusammen. Blücher ließ deshalb in der Nähe der Herrenwähe eine Klopfschne schlagen.

Weiskirchen, 11. Febr. In Steingrimma bei Hohenmölsen stürzte bei dem Sturme am 7. d. die etwa 100 Jahre alte Linde um. Sie fiel auf das nebenstehende Wohnhaus des Lehrers und richtete mehrfachen Schaden an. Der stolze Baum, welcher dem Schulplatze zur besondern Zierde gediente, hatte 2 1/2 Meter Umfang und eine Höhe von 13 Metern.

Gera, 12. Februar. Der während des heutigen Tages herrschende orkanartige Sturm hat, wie man der Hall. Ztg. meldet, vielfachen Schaden namentlich an Fegeln und Schieferdächern angerichtet. Einer nahe dem Vororte Guba gelegenen Farnitzscheneidewahl wurde am Nachmittage das 50 Meter lange Dach einfliegen. Eine Frau, die Schwiegermutter des Besitzers, fand dabei ihren Tod.

Dresden, 12. Februar. Seit gestern herrscht hier ein orkanartiger Sturm mit Regengöden. Die Telegraphenverbindungen mit Berlin, Leipzig und fast sämmtlichen Orten von Sachsen sind unterbrochen. In Radeberg ist eine große Fabrikseife eingestürzt. Die Abendblätter bringen die Meldung von dem Einstürze des Gerätes am Neubau der Altersversorgungsanstalt in der Dürerstraße, wobei zwei Arbeiter — und zwar der eine derselben Schwere, innere — Verletzungen erlitten haben sollen. Anderen laufen, wie der Hall. Ztg. berichtet wird, Meldungen von weiteren Unfällen, Beschädigungen von Häusern und dabei zu Schaden gekommenen Personen ein.

In Weimar wird die „Westfrage“ am 1. April, dem 80. Geburtstag unseres Altreichstanzlers, in „Bismarckfrage“ umgaurt werden; in Leipzig wird an der Ecke des verfallenen Thomasgäßchens ein Prachbau entstehen, das den Namen „Bismarck Haus“ führen wird.

Ludau, 12. Febr. Auf der jüngst vom Feuer heimgesuchten Grube „Paul“ ist der große Dampfhorstein eingestürzt und hat die begonnenen Reparaturen gehöhrt, wobei drei Arbeiter, einer aus Weissen und zwei aus Leisnigern, erheblich verletzt wurden. Der erste soll seinen Verletzungen bereits erlegen sein. Infolge dieses neuen Unfalls auf genannter Grube hat heute wieder 80 Arbeiter abgelohnt worden. Ein zweiter Schornstein soll sich gesenkt haben.

Die großen Stürme.

Der letzte acht Tage haben in weiten Landstrichen furchbare Verheerungen angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. So lautet u. a. der amtliche Berliner Polizeibericht vom Montag: Auf dem Grundstücke Stralenerstraße 48 stürzte der Schornstein eines Wohnhauses ein und fiel gegen die maffine Giebelwand des Hauses, wodurch ein kleines Kind, das bei herfallenden Trümmern einer aus Weissen und zwei aus Leisnigern, erheblich verletzt wurden. Der erste soll seinen Verletzungen bereits erlegen sein. Infolge dieses neuen Unfalls auf genannter Grube hat heute wieder 80 Arbeiter abgelohnt worden. Ein zweiter Schornstein soll sich gesenkt haben.

Die großen Stürme, die in weiten Landstrichen furchbare Verheerungen angerichtet und zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert. So lautet u. a. der amtliche Berliner Polizeibericht vom Montag: Auf dem Grundstücke Stralenerstraße 48 stürzte der Schornstein eines Wohnhauses ein und fiel gegen die maffine Giebelwand des Hauses, wodurch ein kleines Kind, das bei herfallenden Trümmern einer aus Weissen und zwei aus Leisnigern, erheblich verletzt wurden. Der erste soll seinen Verletzungen bereits erlegen sein. Infolge dieses neuen Unfalls auf genannter Grube hat heute wieder 80 Arbeiter abgelohnt worden. Ein zweiter Schornstein soll sich gesenkt haben.

In Rathenow stürzte der große Dampfhorstein der Fabrik von A. Rosenow ein und stürzte so ein auf ein gewaltiges Gebäude, durchschlug das Dach, sowie die Decke des ersten Stockwerkes. Zwei Strohlaeder wurden durch einen fallenden Balken schwer verletzt.

In Ludau wurde am Montag Nachmittage durch den Sturm mehrere hohe Fabrikshornsteine umgestürzt. Der Schornstein der Pulzfabrik von D. Cohn u. Ueandt fiel auf das Fabrikgebäude und durchschlug Dach und Mauer. Von den in der Fabrik beschäftigten Arbeitern, Männern, Frauen und Mädchen, wurden, wie nach der „Holl. Ztg.“ bis jetzt festgestellt, zehn getödtet und drei schwer verletzt. Beim Zusammenstürzen des Schornsteins der Kart Feinereischen Fabrik wurden drei Personen verunndet.

In Dresden waren am Montag die Telegraphenverbindungen mit Berlin, Leipzig und fast sämmtlichen Orten von Sachsen unterbrochen. Das Gerücht am Neubau der Altersversorgungsanstalt in der Dürerstraße ist eingestürzt, wobei zwei Arbeiter Verletzungen erlitten haben. An anderen laufen Meldungen von weiteren Unfällen. Beschädigungen von Häusern und dabei zu Schaden gekommenen Personen ein. In Radeberg ist eine große Fabrikseife eingestürzt. In Rinteln wurde der Schornstein einer Glasfabrik umgeweht und ein Nebenhaus zerstört. Zwei Todte und mehrere Verletzte sind zu beklagen.

In Weiskirchen hat der Sturm am Montag besonders verheerend gewüht. Wasser vom Schorn der Johanniskirche bis auf die Höhe der neu erbauten Orgelwand am derselben Kirche im Falle auf die neu erbauten Orgelwand am derselben Kirche und zerbrach in zwei Theile, die auf verschiedenen Seiten der Kirche niederlagen. Das Kirchdach ist erheblich beschädigt; Menschen wurden nicht verletzt. In Ludau stürzte ein Fegeln wurde eine Schöne, hinter welcher ein Schulfinder vor dem Umstürzen Schutz suchte, vom Sturm umgestürzen. Die Kinder wurden unter dem Trümmern begraben. Fünf der Kinder sind tod, vier schwer, Trümmern begraben. Die übrigen leicht verletzt unter den Trümmern aufgefunden.

Haus- und Feldverkauf in Crumpa.

Ein in Crumpa beleg. Landgrundstück, besteh. aus Wohnhaus, Scheune, Ställen, Garten a. ca. 11 1/4 Morg. gutem Ackerland, ist mit sämmtl. lebenden und todt. Inventar wegzugshalber sofort zu verkaufen durch **Carl Rindfleisch**, Merseburg, a. Neumarktsthor 1.

Grundstücks-Verkauf

Ich beabsichtige mein sehr geräumiges Grundstück, zur Oekonomie oder zu anderen größeren gewerblichen Zwecken passend, zu verkaufen.

August Penschel,
Zeichstraße.

- Ein Acker ist von einzelnen Renten zum 1. April zu beziehen **Vorwerk Nr. 12.**
- Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Sand 7.**
- 3 Familien-Wohnungen von 18, 22 und 30 Thlr. zu vermieten **Sandstraße 13.**

Markt 10

ist 1. und 2. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen (1. Etage ebent. auch sofort).

B. Weniger.

1. Etage Markt Nr. 32
zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Waschküche und Zubehör, sofort zu beziehen.

Gotthardtsstrasse 3

2. Etage, gr. Salon, 4 Zimmer, Küche, Nebenzimmer und Zubehör, wegzugshalber zum 1. April zu beziehen. Preis 100 Thlr.

Gotthardtsstrasse Nr. 15

ist eine schöne geräumige Wohnung an hiesiger Seite oder einzelne Räume zu vermieten und 1. April cr. zu beziehen.

Eine freundlich möblierte Stube

ist sofort zu vermieten **Windberg 10.**
Fein möblierte Wohnung zu vermieten in der Erbd. d. Bl.

2 freundlich, gut möblierte Wohnungen, Stube und Zimmer, sind an einzelne Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermieten und zu beziehen **Gotthardtsstrasse 22.**

Schuppenstiele

kauft **Otto Sells,** Stellmacherstr.,
Schmalstraße 26.

Bruchsteine

aus der Brüche an der Eisenstraße hat billig abgegeben

Farbwerk Gelbe Erde.

Contor Burgstraße 16.
Oscar Leberl.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8. 9. 10. März u. Maltingen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer im Werthe von **50000 Mark** u. s. w.,
LOOSE à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark
28 Loose für 25 Mark
(Sorten u. Liste 20 Pf. extra)

sind zu beziehen von der
Verwaltung der Lotterie für die
Kinderheilstätte zu Salzen in Maltingen
zu Merseburg zu haben bei **Louis
Zehender,** Burgstr. 20

Friedrich Wehner,

Schneideweiher,
Merseburg, Sand Nr. 1,
bittet bei Bedarf um geneigte Beachtung.
Anzeige listet von 30 Mark an.

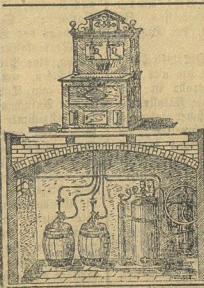
Feinste Tafelbutter,

Vollmilch und Magereimilch,
Buttermilch, täglich frisch,
saure und süsse Sahne,
Limburger Käse à Pfd. 30 Pf.,
Harzkäse à Stck 10 Pf. und 5 Pf.,
Quark à Pfd. 15 Pf.
empfehlen

Dampfmolkerei Merseburg.

Carl Rauch.
Mühlhäuser 8a. Markt 24.
Jedes Quantum Milch zu regel-
mäßiger Lieferung wird ange-
nommen. **Carl Rauch.**

Um den **Arbeitern**
Gelegenheit zu billigen Einkäufen
zu geben, bleibt der Ansbereinfuss des
Anton Volker'schen Waarenlagers
Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends
ununterbrochen geöffnet.
M. Möllnitz.



Umänderungen
an Bierdruckapparaten
nach Vorschrift
bis zum 1. April d. J., sowie auch
neue Apparate jeder Construction
führt aus und empfiehlt
Gustav Engel,
Mechaniker,
7 Weiße Mauer 7.

Wichtiges für die Nachahmung!
Liebes Segelbrot
Fluorhydrat von
Casara Sagrada
gegen Stuhlver-
stopfung in Schwereit
verwendbar
JP. Pauli
Dresden
in allen Apotheken

Wichtiges für die Nachahmung!
Liebes Segelbrot
Fluorhydrat von
Casara Sagrada
gegen Stuhlver-
stopfung in Schwereit
verwendbar
JP. Pauli
Dresden
in allen Apotheken

Schiffers
Singfutter **Paul Berger,** Merseburg,
Neumarkt-Drogerie 74.
für Canarien- und alle hiesigen Körnerfressenden
Vögel à Packet 35 Pf., sowie Schiffer's Nach-
gallen, Drosseln, Papageien, Cardinal u. Pracht-
sinkenfutter, präp. Vogelband, Sophaschalen, Bier-
brod, Präparat und Fischfutter empfiehlt
Neumarkt-Drogerie 74.

Abgeriebene Citronen

à Stck 5 Pf.
empfehlen
Gustav Schönberger jun.

Ganderstetner Sanitätskase.

für Stadt und Land in grosser Auswahl,
Schreibalben, sämmtl. Schulmaterial,
Schulbücher,
Formulare für Kirchen und Schulen
empfehlen

Paul W. Volkmann,

Schulbuch- und Papierhandlung,
gegr. 1720. Buchbinderei, gegr. 1720.
Burgstrasse 6.

Allen hochgeehrten Herrschaften der Stadt
Merseburg und Umgegend die ergebene An-
zeige, das ich bereit bin, Gärten neu anzu-
legen und auch Gärten zurecht zu machen.
Ich bitte deshalb um günstigen Zuspruch.
Ergebenst

G. Reimann, Gärtner,
Sitzberg Nr. 13.

Billigste Emaille- Wirtschafts-Artikel

bet
H. Becher.

ff. entölt. Cacaopulver

à Pfd. 3,00, 2,40 und 3,00 M. empfiehlt
Gustav Schönberger jun.

Chicago 1893.

Höchste Auszeichnung.
Unübertroffen
gegen Frost,
rauhes u. aufge-
sprangene Haut

Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinkelfelde b. Berlin.
Nur acht
mit
Zu haben in
Zinnschalen
à 40 Pf.
in der Dom-Apothek, in den Drogerien
von **W. H. Steudt** und **Paul Berger.**

Grüne Heringe

2 Pfund 15 Pf. bet
Th. Funke am Markt.

Pa. frisches Rothwild,

als Bratenstüde und Kochfleisch,
empfehlen
E. Wolf.

Freitag

frische Rindskadannen.
Karl Kellermann.

Morgen Freitag

frisch Hausgeschlachten.
Carl Rauch, Markt 28.

Morgen Freitag

Schlachtefest.
F. Dahn.

Sonnabend den 17. Februar

schlachte ich
ein Schwein und verkaufe davon
Fleisch à Pfund 60 Pf.
und **Wurst 70 Pf.**
Karl Koniger, Ostenthal 15.

Kasse zur Unterstützung

der Hinterbliebenen verstorbenen
Beamten im Kreise Merseburg.
Die gepflanzte Rechnung für 1893 liegt nebst
den Belegen zur Einsicht der Mitglieder bei
dem münderselbstbestimmten Kassirer, Landes-
Secretariat-Assistent **Schäpe** hier, an.
Merseburg, den 12. Februar 1894.
Der Vorstand.
Forstl. Ruvrecht, Schäpe.

Berein für Schweineversicherung

zu Merseburg.
Donnerstag den 22. Februar, abends
8 Uhr, findet im Saale der guten Quelle
die ordentliche
Generalversammlung

Schwendler's Restaurant.

Genie Donnerstag
ff. Pöfelknochen
von selbigegeklütem Schwein.
Biere ff.

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Hebung.
Um zahlreiches Besuch bittet ergebenst
C. Schumann.

Merseburger Zither-Club.

Donnerstag den 15. cr. abends 8
Uhr im Zwiell
Generalversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
der Vorstand.

General-Versammlung

der
Ortstrantantse des Maurergewerks
Sonntag den 18. Februar, nachmittags
3 1/2 Uhr, in der Dekanation „Der guten
Quelle“.

Tagesordnung: Rechnungslegung vom
Jahre 1893.
Ertheilung der Decharge.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein.

Männer-Kiege.
Genie Abend Turnstunden.
Nach der besten Besprechung in **Wen-
hards Restaurant.**

Bauern-Verein

Merseburg und Umgegend.
Versammlung
Sonntag den 18. Febr. cr. nachmittags
3 Uhr, im „Zwiell“.

Tagesordnung:
Ereche Vereinsangelegenheiten.
Zu dieser Versammlung werden alle Mit-
glieder dringend eingeladen.
Der Vorstand.

Schöneberg's Restaurant.

Donnerstag Abend Salzknochen.
Rathstafel.
Genie Abend Salzknochen.
Franz Mähner.

Saale-Schlöfchen.

Genie Schlachtefest.
Alle Sorten frische und geräucherte
Hausgeschlachte Wurst empfiehlt
G. Sack.

Pension für Schüler.

Genie, Gnt. Billig.
Genie, d. Schularb. Wo? sagt die
Erbd. l. Blattes.

Schüler

welche Oern die hiesigen Säulen be-
suchen wollen, finden gute Pension.
Nähere Auskunft ertheilt gern Herr **Kantmann
Berkel.**

Ein Lehrling

zum Oern in die Lehre
suchen bei
Herrn. Rohle, Bäderweicher.

Für mein Wirtschafteffekt, verbunden
mit Nebenarbeiten, suche vor 1. April
einen Lehrling. Gehalt wird nicht
besprochen. **F. H. Lorenzberg,
Rathstafel.**

Ein tüchtiger zuverlässiger Fuhrmann.

welcher auch etwas Feldarbeit mitzumachen
kann, wird zum sofortigen Antritt resp. 1. März
auf's Land gesucht. Auskunft ertheilt **M. Geja.**

Gesucht ein Küchensoldat

zum 1. April.
Nur Soldaten mit guten Zeugnissen wollen
sich melden bei **Herrn von Helldorf, Schloß
Breda.**

Ein älteres, in Küche und Hausarbeit,

erfahrenes Mädchen, wird zum 1. April an-
zunehmen gesucht. Nur solche mit guten Attesten
wollen sich melden.
Galleische Str. 11, 1 Treppe.

Ein braves fleißiges Mädchen von 20 bis

womöglichst nicht unter 16 Jahren, wird in
Dienst gesucht. In eirrauen in der Erbd. d. Bl.
wollen sich melden.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein jüngeres, gut empfindendes, sauberes
und fleißiges Dienstmädchen, welches auch mit
Kindern umzugehen versteht, wird zum Antritt
per 1. April a. e. gesucht.
Bewerberinnen von außerhalb ertheilen den
Namen **Frau Bertha König,
Bismarckstr. 1. post.**

Ein unabhängiges brauchbares nicht zu

junges Dienstmädchen sucht zum
1. April **Hr. Doktor Köhnehoff, Creppan.**

Eine Spitzenstille für den freien tur-
nerischen Berichtigung, und ein Heberzieher
beim Allgemeinen Turnverein liegen gebieten.
Abzuholen bei **Kappas, Schillerstraße 2.**

Für die Stadtobmannen liegt
eine Ertragsliste von **Paul Schöps-
hagen,** Buchhandlung und Antiquar, in
Merseburg bet.

Hierzu eine Beilage.

Vollwirthschaftliches.

Italien und Frankreich und Italien werden wieder Handelsvertragsverhandlungen angeknüpft. Nach der „Revue“ hat mit Rücksicht auf den deutsch-russischen Handelsvertrag die französische Regierung in Rom angefragt, welche Begünstigungen Italien bewilligen würde, wenn Frankreich statt des jetzigen Höchsttarifs für italienische Erzeugnisse den Mindesttarif in Anwendung bringen würde.

Provinz und Umgegend.

II Halle o/S., 13. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat seine Beileidigung an dem Jubiläum unserer Universität nur für den Fall zugesagt, daß für den August keine anderen, als die bis jetzt getroffenen Dispositionen Platz greifen, sonst würde Jemand anderes mit seiner Beileidigung betraut werden. In unserer Stadt wurde die Nachricht von der Sterbefall des Kaisers mit großer Freude begrüßt. — Von privater Seite sind die schließlichen Mittel zur Errichtung des Denkmals für den berühmten Chirurgus Geheimen Medicinalrath Professor Richard v. Volkmann hergegeben worden und damit auch diese letzte Angelegenheit erledigt. Hoffentlich einigt man sich auch nun bald über den Platz, auf dem das Standbild errichtet werden soll; in Aussicht dazu ist der freie Platz vor dem Haupteingang zur hiesigen chirurgischen Klinik, dem Wirkungsbereich des Verewigten, genommen. Seit Mitte vorigen Jahres liegen die Theile des Denkmals, in Rippen wohl verpackt, auf dem gedachten Platze, eine Parafade, mit der sich wiederholt hiesige Bürgerfreise beschäftigten.

II Halle, 13. Februar. In der gestrigen geschlossenen Sitzung faßte die Stadtverordneten-Versammlung in gerechter Würdigung der hohen Bedeutung der Universität für unsere Stadt den Beschluß, 22500 Mk. zu bewilligen; von dieser Summe soll mit einem Kostenaufwande von etwa 8000 Mk. die Ausführung einer Statue des einflussigen Dogen unserer Hochschule, Thomasius, welche beim Jubiläum der Universität zum Schmucke ihrer Aula gewidmet werden soll, durch Prof. Schaper in Berlin besorgt werden, der Rest ist zur Beschaffung von Schmuck für den Stadteingang von Rathaus bis zum Riebedplatz, sowie zur Veranschaulichung der geplanten Saale-Fest-Fahrt bestimmt. — Die 10 Jahre alte Tochter des in der Schmaltestraße wohnhaften Arbeiters Sommer wurde gestern Nachmittag dort von dem hiesigen Sturme umgeworfen und fiel auf das Straßenpflaster. Das Kind erhielt eine tiefe Wunde an der Stirn, die von Seiten eines Arztes zugehen mußte. Zu gleicher Zeit verunglückte auf einem Neubau an der Leipzigerstraße zwei dort beschäftigte Personen, der Arbeiter Töpfer von hier und der Zimmergehilfe Lieber aus Giebichenstein. Dieselben wurden von herabfallenden Steinblöcken am Kopfe getroffen und deraus verletzt, daß sie die Hilfe der Klinik in Anspruch nehmen mußten.

II Halle, 14. Februar. Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends wurde in Giebichenstein einem Pferdebahnführer auf dessen Wagen von einem Manne, der sich unbemerkt auf den Wagen geschlichen, eine leberne Geldbörse von Schalterriemen abgenommen und mit dem Inhalte von 32 Mk. entrißen, worauf der Unbekannte mit seiner Beute rasch verschwand. Der Bekannte ließ dem Manne zwar nach, vermochte ihn jedoch nicht einzufangen. Ermittlungen nach dem Thäter sind bis jetzt erfolglos geblieben.

II Weissenfels, 13. Febr. Ungefährlich hat der Sturm gestern Nacht auf dem Hofmannsplatz gewüthet. Die Musikhalle im „Rieschgarten“ hat er abgedeckt und bebenlich auf die Seite gedrückt. Viel schlimmer aber ist er mit dem dort aufgestellten Hippodrom umgegangen. Das glück gestern Morgen nur noch einem wüthen Krümmerhaufen. Dem bauernwerthen Besitzer erwächst daraus natürlich ein beträchtlicher Verlust. An der Mersburger Chaussee hat der Sturm das Dach des Hauses Nr. 61 abgedeckt und die Giebel verschoben. Man will bemerkt haben, daß es am Montag Nachmittag im Südwesten mehreremal bligte. — Am nächsten Sonntag 1 Uhr hält der Vorstand des Saale-Unkraut-Äcker-Vereins des Deutschen Kriegervereins hier im „Goldenen Hirs“ eine Sitzung ab, in welcher die vom Bundesverhande gewünschte, von den hiesigen Kriegervereinen seit Jahren angeforderte Eintheilung des Bezirks in Gruppen vorberathen werden soll. Die endgültige Beschlußfassung über diesen Gegenstand muß der Dstern hier tagenden Bezirks-Versammlung vorbehalten bleiben. An der Vorstandssitzung werden die Vorstehenden sämtlicher hiesiger Kriegervereine theilzunehmen.

II Von zwei ehrlichen Handwerksburschen erzählt das „Witt. Anst.“: Gestern Abend brachten zwei reisende Handwerksburschen einen Reiseführanten

als Gefangenen in Wittenberg ein und lieferten ihn an die Polizeibehörde ab. Sie hatten unterwegs eine goldene Damenuhr bei dem Gefährten bewahrt; dieser hatte, von den beiden bekrängt, gekanben, daß er die Uhr in dem Tischfassen eines unbeaufsichtigten Zimmers in Bretzin „gefunden“ habe. Die beiden Anderen haben dann den „Finder“ entführt über die der Junkt angehane Schmach, aretirt und mit der Uhr in Wittenberg abgeliefert.

II Zeitz, 12. Febr. Vergangene Nacht hat sich Haus Weissenfelsstraße Nr. 31 die ledige Agnes W., wie man hört, in der Wohnung ihres Geliebten, in den Kopf geschossen.

II Wittenberg, 13. Febr. Der Sturm, der seit einigen Tagen aus Südwesten wehte, hat auf den Straßen und an Häusern schweren Schaden gethan. Am meisten haben dabei die Stadt- und die Schloßkirche gelitten. In das Dach der Stadtkirche sind große Löcher gerissen worden, die Notendächer vom südlichen Thurm wurden losgeschoben und von dem an der Südseite der Kirche stehenden Thürmchen mit der Schlingelocke ist das eiserne Kreuz, das den Thurm seit 4 Jahrhunderten krönte, aus dem Steinverband gelassen und herabgeschleudert. Noch schlimmer ist der Schaden an der Schloßkirche. Auf dem Westgiebel der Kirche war bekanntlich eine aus Gales und Messingarten zusammengesetzte Sandsteingalerie hergestellt, durch welche eine Verbindung des neuen Thurmes mit dem alten schmucklosen Schlosse, der jetzigen Schlossfaserne, geschaffen worden ist, diese weithin sichtbar gewesene und imposante Galerie ist nicht mehr. Die starken Dachlatten in der Nähe des Thurmes sind durchweg zerfallen. Durch das Dach der Kaserne unmittelbar neben der Kirche ist ein 6-8 Quadratmeter großes Loch geschlagen, durch das man in die Rontirungskammer der 8. Compagnie hinunter sehen kann, wo die Uniformstücke und Borräthe mit Trümmern und dem Schutt der Galerie und der durchgeschlagenen Decke bedeckt sind. In einem zweiten kleineren Loch hängt noch ein fast vollständiger Sandsteinpfeiler im Schwaben, sonst ist das Dach mit zerstückelten Dachsteinen und zerbrochenen Theilen der Galerie bedeckt. Der Thurm selbst, sowie das herrliche Drahngewölbe der Kirche sind unbeschädigt, ebenso haben die im Rhythmus des Sturmes weniger ausgesetzt gewesenen kostbaren Fenster der Kirche gar nicht gelitten. Menschen sind bei dem Unglück glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

II Dresden, 13. Febr. In dem Befinden des Königs ist seit gestern Nachmittag eine Besserung eingetreten. Während die Blutbeimischung in der vorhergehenden Nacht noch ziemlich reichlich war, verschwand dieselbe gegen Abend und kehrte bis jetzt nicht zurück. Die Betruhe bleibt jedoch für die nächsten Tage noch nöthig. Das Allgemeinbefinden ist gut.

II Einen Vorgesmack des sozialistischen Zukunftsstaates erhält man, wenn man folgende Mittheilung der „Dr. N.“ liest: Einen interessanten Einblick in die hiesigen sozialdemokratischen Verhältnisse gewährt eine öffentliche Protestversammlung der Angeestellten aus dem hiesigen sozialdemokratischen Consum-Vereinen, welche dieser Tage hier abgehalten wurde. Bekanntlich giebt es hier und in der Umgegend eine Reihe sozialdemokratischer Consum-Vereine und Filialen solcher Vereine und das darin beschäftigte Personal, unter das offenbar nur solche Personen aufgenommen werden, die zielbewusste „Genossen“ sind, müßte eigentlich den Himmel auf der Erde haben, denn die Arbeitgeber dieser Angestellten sind ja Vereinigungen, in denen die Sozialdemokratie das große Wort führt, in denen die Arbeiter, sowie Filialen sind hervorragende Genossen, die Jahr aus Jahr ein auf die ausbeuterischen Kapitalisten schimpfen und den Arbeitern bei jeder Gelegenheit ausmalen, wie ganz anders es dereinst in dem Staate sein wird, der keine „Arbeitslosen“ mehr kennt. Die Versammlung zeigte nun freilich, daß jene Angestellten mit ihren sozialdemokratischen Arbeitgebern nicht weniger als zufrieden sind. Die Arbeitzeit beträgt 15 bis 18 Stunden, der Gehalt ist dementsprechend viel zu gering. Ein Redner meinte, sie würden nicht bloß schlechter bezahlt, sondern auch viel schlechter behandelt, als dies bei den so oft geschmähten Fabrikanten der Fall sei; das sei kein sozialistisches System mehr. Ein anderer befragte sie, daß sie als zielbewusste Arbeiter nicht einmal den 1. Mai feiern dürfen; es sei lächerlich, daß der Verwaltungsrath, der doch nur aus Arbeitern bestehe, hierzu die Erlaubnis verweigere. Am Sylvester hätten sie etwa fünf Stunden länger arbeiten müssen, ohne daß sie nur gefragt worden wären. Wenn ein Fabrikant etwas Ähnliches verlangen, so frage er erst seine Arbeiter, hier aber werde einfach befohlen. Das sei ja viel schlimmer als bei den Kapitalisten und er, Redner, möchte da

blos wissen, wie es da einmal im Zukunftsstaat aussehen werde. Das hiesige sozialistische Proletariat sage zu solchen Dingen gar nichts; wie schimpfe es aber, wenn so etwas in einer Fabrik vorkomme. Ein Mitglied der Verwaltung wollte das Verhalten der Vereinsleiter vertheidigen, indem er ausührte, daß Ordnung und Disziplin sein müsse. Da kam er aber schon an; man lachte ihn aus und rief ihm zu: „Das sagt so ein alter erfahrener Sozialdemokrat!“ Es wurde noch verschiedentlich ausgeprochen, daß man für einen solchen Zukunftsstaat, wie er hier gezeigt werde, dankens danke. Die betreffenden Angeestellten wollen nunmehr mit aller Energie vorgehen, um ihre Verhältnisse zu bessern, und werden eventuell öffentliche Volksversammlungen einberufen, um der Arbeiterschaft ihre Lage klar zu stellen.

Localnachrichten.

Mersburg, den 15. Februar 1894.

** Der hiesige Bürger-Gesangverein begeht am heutigen Tage das Jubeljahr seines 50jährigen Bestehens. Es ist eine reiche Vergangenheit, auf welche derselbe zurückblicken kann, und sicherlich wird jedes Mitglied mit besonderer Genugthuung die „Festgabe“ zur Hand nehmen, in der Herr R. Heyne einen seltend geschriebenen Abriss der Vereinsgeschichte niedergelegt hat. Aber auch für weitere Kreise unserer Stadt dürfte es nicht uninteressant sein, etwas über den Inhalt des Schriftchens zu erfahren, und wir glauben deshalb dem Leser nicht zuzumehr zu handeln, wenn wir einiges daraus zur Mittheilung bringen. — Die Gründung des Vereins fällt in jene Zeit, da die Hoffnungen auf eine endliche Einigung des gemeinsamen großen Vaterlandes zu neuem Leben erwachten, da die Sehnsucht nach dem Wiedersehen von Kaiser und Reich in dem deutschen Heide ihren mächtigsten und ergreifendsten Ausdruck fand und man in diesem Liede zugleich das wirksamste Mittel sah, dem nationalen Gedanken die Wege zu ebnen und die deutschen Stämme einander innerlich zu nähern und fest zu verbinden. Die Constatierung erfolgte auf Einladung des Cantor Wippel in einer am 15. Februar 1844 im Ratheseller anberaumten Versammlung, wobei 48 patriotische und fangselige Männer, von denen heute nur noch Herr Bädermeister Franz Fuchs unter den alten Freunden weilt, ihren Beitritt erklärten. Aus der Wahl des Vorstandes ging Cantor Wippel als Vordemselter, Lehrer Rönneke als bester Selloortreter, Kaufmann Kadner als Kassirer und Servis-Rendant Frabner als Schriftführer hervor. „Eine wahre Begeisterung ergriß die Mitglieder, als die ersten harmonischen Klänge durch den Saal ertönten, und einzelne hätten es gern gesehen, wenn man sich alle Abende versammelt hätte.“ Rendant Frabner schied bald nachher mit einer Anzahl Gefangenen aus, um leblich dem von ihm ins Leben gerufenen „Bürger-Gesangverein“ anzugehören; doch die dadurch entstandene Lücke füllte sich sehr schnell wieder, sobald die Erstgenannte der jungen Schöpfung keinen Augenblick in Frage kam. Als besonders eifrig der Vereinsangelegenheiten thätig beschäftigte sich der damalige Stadtverordneten-Vorsteher Kulandt, der zum Ankauf eines Instrumentes 50 Thaler spendete und noch als Vorkassirer in Dessau zu der im Jahre 1847 beschafften Fährne eine namhafte Summe beisteuerte. Am 27. Juni 1846 erließ der Musikdirector Ritter in Mersburg einen Anruf zur Gründung des „Sängerbundes an der Saale“, welcher mit dem Wunsch schloß: „Mögen die freundlichen Städte, um welche der Fluß seine Silberarme schlängelt, auch durch ein inneres Band sich verbinden: durch die einige Luft am deutschen Liede.“ Der Bürger-Gesangverein, dem Ritter als Ehrenmitglied angehörte, trat natürlich dem Bunde bei und wirkte auf dem am 6. September desselben Jahres zu Weissenfels stattfindenden ersten Sängersfest durch Betheiligung an zwei Einzelsongvorträgen der Mersburger wacker mit. Ueber das 1850 hier abgehaltene dritte Bundesfest berichtet unser Schriftchen: „Die ganze Bürgerschaft ward von Begeisterung ergriffen, und Herren aus allen Ständen bildeten das Festcomité; am ersten Tage fand ein geistliches Concert in der Domkirche, am zweiten ein weltliches im Schloßgarten statt.“ Trogt dem die Verhältnisse zu Anfang des sechsten Decenniums den angebeuteten Bestrebungen nicht günstig waren, „erfreute sich doch der Bürger-Gesangverein einer gesunden Entwicklung, wohl hauptsächlich infolge der pflichttreuen Leitung durch seine bewährten und für den deutschen, volkstümlichen Männergesang begeisterten Dirigenten Wippel und Rönneke. Das heitere, gesellige Temperament Wippels namentlich trug viel zu einem frischen, frohsinnigen, gemüthlichen und immer neue Reize heranzubringenden Treiben unter der Sängerschaft.“ So lang dem

Handwritten notes in the left margin, including names like 'Halle', 'Weissenfels', and 'Dresden'.

Merseburger Correspondent.

Erste Blatt:
Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
© Reichsdruckerei, Delagade No. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Postträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 32.

Donnerstag den 15. Februar.

1894.

Compensationsfragen beim russischen Handelsvertrag.

Seitdem der Reichsanwalt durch sein bekanntes Schreiben an den Ausschuss des österrussischen Konventionen-Bereichs sich bereit erklärt hat, im Zusammenhang mit der Aufhebung über den Handelsvertrag mit Russland gewissen Forderungen auf dem wirtschaftlichen Gebiete entgegenzukommen, hat der Kreis dieser Forderungen eine erhebliche Erweiterung erfahren. Das die Frage der Aufhebung des Identitätsnachschusses für die Ausfuhr von Getreide mit dem Handelsvertrag in Zusammenhang gebracht wird, ist durchwegs festzulegen. So lange ein Differenzial auf russische Getreide besteht, ist es nicht möglich, auf dem Hauptmarkt, das das ausgeführte Getreide identisch ist mit dem aus dem Ausland eingeführten, zu verzichten und nach Maßgabe der Ausfuhr den Eingangszoll zu erlassen. Nur wenn alles nach Deutschland eingehende Getreide dem gleichen Zollsaße unterliegt, ist die Befreiung, das die Reichsstaats mehr Zoll herauszahlt oder andernfalls, als sie eingenommen hat, ausgeschlossen. Der Reichsanwalt ist demnach im Rechte, wenn er die Agrarier, die die Aufhebung des Identitätsnachschusses behief Gelichterung der Ausfuhr von Getreide verlangen, darauf hinweist, das die Annahme des Handelsvertrags mit Russland die selbstverständliche Voraussetzung einer solchen Maßregel ist. Das Bekreben, bei Gelegenheit des Handelsvertrags noch ein Nebengesetz zu machen, beschränkt sich aber nicht auf die Befreiung der Agrarier des Orients. Unter dem Vorbebehalt, das nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Russland, d. h. also nach der Gleichstellung der Zollpflicht des russischen Getreides mit demjenigen der übrigen getreideproduzierenden Länder eine Ueberschneidung des deutschen Marktes mit russischem Getreide erfolgen werde und das dieses russische Getreide mit Hilfe der im Jahre 1891 eingeführten preussischen Staffeltarife aus dem Orien nach dem Westen und Süden übergeführt und die Getreidepreise in den fast ausschließlich höherwertigen Weizen konsumierenden Theilen Deutschlands zum Schaden der dortigen Getreideproduzenten herabzusetzen werde, erheben die Vertreter dieses Gebietes die Forderung, das gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Handelsvertrags mit Russland die preussischen Staffeltarife aufgehoben werden. Das zwischen diesen Tarifen und dem Handelsvertrag ein „natürlicher“ Zusammenhang bestehe, was sogar offiziöse Stimmen behaupten, ist offenbar unzutreffend. Der Kampf gegen die Staffeltarife ist bekanntlich schon eingeleitet worden, als die Aussicht auf das Zustandekommen des russischen Handelsvertrags noch null war. Schon in der vorigen Session des preussischen Abgeordnetenhauses wurde von Vertretern der durch die Staffeltarife angelegentlich geschädigten Provinzen der Anspruch auf sofortige Aufhebung der Staffeltarife erhoben. Der Antrag kam gleichzeitig mit einem anderen, der die Beibehaltung und weitere Ausdehnung der Staffeltarife forderte, zur Berathung. Das Ergebnis der Verhandlung war ein negatives. Beide Anträge wurden angenommen; ein Beweis, das das Abgeordnetenhause in zwei nahezu gleiche Hälften getheilt war. Jetzt versuchen es die Gegner der Staffeltarife, den Kampf gegen die wirtschaftlich ebenso wie finanziell förderlichen Staffeltarife unter der Decke des russischen Handelsvertrags durchzuführen. Und dieses Verwehen hat sich neuerdings auch die Mehrheit des bayerischen Abgeordnetenhauses und die bayerische Regierung angegeschlossen. In, es wird behauptet, die bayerische Regierung sei gewillt, von der Aufhebung der Tarife ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrage abhängig zu machen. Ob und in welcher Form diese Forderung erhoben worden, ist bisher nicht bekannt. Richtig ist, das im bayerischen Abgeordnetenhause eine Verhandlung über diese Nebenfrage stattgefunden hat, welche mit der Aufforderung an die bayerische Regierung endete, in den Verhandlungen, die Aufhebung der Staffeltarife herbeizuführen, zu verharren. Es mag dahingestellt bleiben, ob der Eindruck, das es sich bei

dieser Verhandlung um ein abgekartetes Spiel handelt, der zurechende ist. Thatsächlich ist aber in der bayerischen Abgeordnetenkammer so wenig wie in den kommunalparlamentarischen Kreislagen der Sache mit Vertretern der preussischen Eisenbahnverwaltung der Beweis, das die Getreidestaffeltarife zu einer wirtschaftlichen Schädigung der bayerischen Landwirtschaft geführt hätten, erbracht worden. Auf der anderen Seite aber erheben die Agrarier des preussischen Orients den Anspruch auf Beibehaltung der Staffeltarife, die seiner Zeit zur Erleichterung des Getreideabflusses nach dem Westen und Süden eingeführt sind. Es ist unserer Ansicht nach eine durchaus berechnete Forderung, das die Landesherrschaft, deren Getreideproduktion den eigenen Bedarf überschreitet, in die Möglichkeit versetzt werden, den Ueberschuss da, wo die eigene Production nicht ausreicht, abzusetzen. Bei den normalen Güllertarifen war das nicht möglich, weil die Kosten des Bahntransportes den Absatz über eine gewisse Entfernung hinaus unmöglich machten. In den Provinzen ist man begreiflicher Weise nach dem Zustandekommen des russischen Vertrags erst recht nicht gewillt, auf die Vorteile der Staffeltarife zu verzichten; ja man ist der Ansicht, das solange der Getreidezoll auf 3 1/2 Mk. verbleibt, die Staffeltarife für die östliche Landwirtschaft eine ungleich größere Bedeutung haben, als die Aufhebung des Identitätsnachschusses bei der Ausfuhr. Je weniger schädlich zureichende Gründe für die Aufhebung des russischen Vertrags die Agrarier sonst beizubringen vermögen, je mehr Alles, was sie gegen den Vertrag ins Feld führen, sich auf den erhen Blick als Vorwand für ein absehnendes Voium erweisen, um so mehr sollte die Regierung auch den Wunsch vermeiden, das insoweit es sich um die Staffeltarife handelt, die Interessen der landwirtschaftlichen Produzenten im preussischen Orien der

Dorenz legte in seinem Schlussplaidoyer dar, das weder ein politisches noch ein nationales Streben aus den Thaten der Angeklagten hervorgehe, sondern das es sich einfach um gemeine Verbrechen gegen die Dynastie, den Staat, die Religion und die Bürger sowie gegen beherrschliche Organe handle. Niemand sei wegen seiner politischen oder nationalen Gesinnung verfolgt worden, sondern der Untergrund der Anklage sei nur gemeine Missethat. Der Staatsanwalt wies nach, das Kroa weder Agent provocateur gewesen sei, noch in Polizeidiensten gestanden habe. — Wegen Dynamit in Verwendung ist nurmehr in Kalowitz in Böhmen ein Bergmann verhaftet worden, welcher im Dezember v. J. 32 Kilogramm Dynamit aus dem dortigen Pulvermagazin entwendet und die Explosion im Hause des Advokaten Wolf verursacht hat. Das Dynamit wurde an dem Orte gefunden, an welchem es der Verhaftete nach seiner Aussage vergraben hatte.

Ueber die Erhöhung der französischen Getreidezölle hat am Montag die Berathung in der Deputiertenkammer begonnen. Der Deputierte Charles Rouz beämpfte die Erhöhung und das Schiem der beweglichen Zollsaße und schloß mit einer Vertheidigung der Interessen der Konsumenten. — Ein Bombenattentat wird abermals aus Paris gemeldet. Im Innern des dortigen Cafe des Hotel Terminus gegenüber dem Bahnhofe St. Lazare fand Montag Abend 9 Uhr eine starke Dynamitexplosion statt, welche, wie bereits festgestellt ist, auf einen verbrecherischen Anschlag zurückzuführen ist. Derselbe hatte an einem Tische rechts von der Eingangstür etwas genossen und machte, als er das Cafe verließ, eine Bewegung durch die Luft in der Richtung nach dem elektrischen Kronleuchter, schenkte jedoch dabei eine Wunde. Zahlreiche Besucher bemerkten sofort die Bewegung und riefen: „Eine Bombe!“ Kaum hatten sie jedoch den Ruf ausgehört, da erfolgte auch schon ein furchtbares Krachen, die Fenster nach den Straßen zerplatzten in Stücke, die Marmorfliesen wurden ungeschützt, Gläser und Unterlässe flogen, in Stücke zerplatzten, nach allen Richtungen und verletzte die Besucher erheblich. Der Urheber des Attentats suchte eilig durch die Rue Saint Lazare zu entkommen, Schaulente und Publikum sahen ihm nach. In dem Augenblick, als die Polizeisten ihn packen wollten, zog der Verfolgte einen Revolver und gab 6 Schüsse ab, wodurch drei Personen verwundet wurden, jedoch gelang es einem Schutzmann, ihm einen Säbelhieb über das Gesicht zu versetzen und ihn zu verhaften, wobei er geben die Wut des Publikums geschäftigt werden mußte. Die Zahl der Verletzten ist noch nicht genau festgestellt. Nach einer Meldung sind es 12 Personen, darunter drei Kellner, nach anderer Meldung 24 Personen. Die Verletzungen befinden sich zum größten Theil an den Beinen und sind bei drei Personen sehr ernst. Ein Arbeiter, welcher gerade an dem Cafe vorüberging, wurde getödtet. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Nur die Decke zeigt die Spuren des Geschosses und Fenstergeräben und Tische sind zertrümmert. Der Thäter soll ein entlassener Kellner des Cafes sein und nach einer Version eine Privatwache haben ausüben wollen; doch sieht man allgemain das Attentat als ein anarchistisches an. Nach seiner Verhaftung, die ungefähr 150 Meter vom Thore in der Rue de Rome erfolgte, erklärte der Attentäter, er heiße Breton, sei 30 Jahre alt und Anarchist. Auf dem Polizeicommissariate erklärte der Attentäter, er heiße Le Breton. Zu dem Arzte, der ihn verband, soll er geäußert haben, er habe Bailliant rächen wollen; weitere Attentate würden folgen, um die bürgerliche Gesellschaft zu vernichten. Man glaubt, das Le Breton Mißgünstige habe. Einige verdächtige Individuen wurden auf dem Bahnhofe verhaftet. Nach einer späteren Meldung giebt Le Breton an, aus Marseille zu stammen und leugnet beharrlich, der Urheber des Attentats zu sein. Die Presse ist einmüthig im



Politische Uebersicht.

Im österrussischen Umladnaprozess wurde am Dienstag die Verhandlung in Abwesenheit der Angeklagten, die wegen ihres letzten Vergehens Döhlwiltarreste erhalten haben, fortgesetzt. An Stelle der abwesenden Vertheidiger wurde vom Gericht ein Vertheidiger bestellt. Staatsanwalt